



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Über die Geschichte der Menschheit

Iselin, Isaak

Carlsruhe, 1784

XXXVI. Betrachtungen über die Einflüsse der Handelschaft und der Reichthümer in die Sitten und die Schicksale der Staaten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49770](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49770)

Sechs und dreysigstes Hauptstück.

Betrachtungen über die Einflüsse der Handelschaft und der Reichthümer in die Sitten, und die Schicksale der Staaten.

Viele weise Männer haben die Beobachtung gemacht, wie sehr Plato und Lykurgus sich verwundern würden, wenn sie sähen, daß die neue Staatskunst die Glückseligkeit und den Wohlstand der Völker gänzlich auf die Reichthümer und auf die Handelschaft gründet, und der Tugend so wenig Rechnung trägt.

Nichts ist gründlicher als diese Beobachtung. Die Religion, die Gerechtigkeit, die Weisheit, die Ordnung sind die einzigen wahren und unzerstörbaren Grundsäulen der Wohlfahrt der Staaten. Die erste Sorge der Gesetzgebung und der Regierung soll billig seyn, so viele Bürger gut, tugendhaft und erleuchtet zu machen

machen als es möglich ist. Aber da, bey dem dermaligen Zustande der Menschheit, es bey nahe unmöglich ist, daß nicht Begierden und Leidenschaften noch die meisten Seelen beherrschen; so ist es besser, daß es wohlthätige und sanfte, als daß es böseartige und tobende seyn. Da höchstens ein kleiner Theil der Bürger der wahren Tugend fähig ist; so ist es doch unendlich besser der grosse Haufe, der sich zu dieser erhabenen Bestimmung nicht herauf schwingen kann, sey durch seinen Fähigkeiten angemessene Gefühle und Beschäftigungen gemildert und zerstreut, als durch die Wildheit und durch die Barbarey zertrüttet und verfinstert. So kann doch, anstatt sich ihren grossen und wohlthätigen Absichten zu widersetzen, er ein Werkzeug der höhern Tugend werden, und so entschädigen Ruhe, Stille und Anmuth ihn über den Mangel höherer Vorzüge. Man mag die Vortheile der Wildheit erheben so sehr man will, der Mensch, welcher den Acker pflüget, und der, welcher Zeuge webet, sind immer so glücklich und so schätzbar, als der so

nichts anders thut, als fischen, jagen, mordten und faullenzen.

Allein die höchste Blüthe der Handelschaft, der Ueberfluß, der Wohlstand, welche daraus fließen, müssen nothwendig eine Weichlichkeit und eine Verderbnis unter uns einführen, auf welche anders nichts als der Fall und der Umsturz unserer Staaten folgen kann. Schon stehen wir an dem Rande des Abgrundes, welcher nach den grossen orientalischen Reichen das eitle Griechenland und das stolze Rom verschlungen hat. So scheinbar diese Besorgnis ist, so wenig ist sie, dem Himmel sey Dank, gegründet. So schädlich und so verderblich immer die Ausgelassenheit, der Pracht, und der übertriebene Aufwand dem einzelnen Menschen, den Familien, und selbst den Staaten sind; so sehr sie es den griechischen Republikken, dem römischen Freystaate, und selbst den grossen Monarchien des Alterthums gewesen seyn mögen; so haben doch die heutigen europäischen Staaten die gleichen schrecklichen

lichen

lichen und verheerenden Nachtheile davon nicht zu befürchten.

Die Ueppigkeit der Alten war mehr eine Folge ihrer Eroberungen, und ihrer Gewaltthätigkeit als eine Frucht der Emsigkeit und des Fleißes. Sie war noch größtentheils mit einer überwiegenden Barbarey verbunden. Sie mußte nothwendig die abscheulichen Uebel erzeugen, durch welche sie alle diese Staaten in das Verderben und in die Sklaverey gestürzt hat. Sie mußte nothwendig allemal auf den glänzendsten Zeitpunkt eines Volkes wieder eine gleich dunkle Barbarey folgen machen. Der Luxus der neuern Zeiten hingegen ist eine Frucht des Fleißes, der Handelschaft, der Erleuchtung. Die Künste, die Wissenschaften, die mildern Gesinnungen, sind durch den Dienst der Buchdruckerkunst in diesen Ländern allzuwohl befestiget; und wenn auch die ausnehmende Vollkommenheit, welche die europäischen Nationen in der Kriegskunst erreicht haben, ihnen nicht eine so vorzügliche Ueber-

Ce 5

macht

macht über alle andern Völker der Erde gäbe; wenn es möglich wäre, daß neue Schwärme von Barbaren unsern Erdtheil auf einmal überschwebten und unterdrückten: so würde doch ihre Barbarey weder das Licht der Wissenschaften verdunkeln, noch die sanften Einflüsse der Sitten zernichten können. Die Unterdrücker selbst würden von den Bezwungenen mildere Sitten annehmen, und die Staaten würden nur eine kurze Finsterniß zu erdulden haben. In wenig Jahren würde alles sich wieder in einer vollkommenen Ordnung befinden, und die Blüthe dieser Reiche würde bald wieder hergestellt seyn.

So bezähmet immer die Erleuchtung der Chineser die Barbarey ihrer Besieger, und so hebt von jedem Falle dieses bewunderungswürdige Reich sich wieder mit einem neuen Glanze empor.